

stalteten Erörterungen über jene Ereignisse beitragen! Sollte aber durch selbige der beabsichtigte Zweck noch nicht so erreicht werden, wie es Ew. r. und unser Aller Wunsch ist, so wird es Allerhöchster Weisheit gewiß gelingen, noch andere Mittel aufzufinden, jeden Miston über jene Vorfälle zum Heile des gesammten Vaterlandes vollständig aufzulösen."

Die letzten zwei Sätze dieses Abschnitts der Adresse von dem Worte: „Möge“ an enthalten eine, wenn auch nur leise Andeutung, daß die Bekanntmachung des Ergebnisses der über die bewußten Leipziger Vorfälle geführten Untersuchung den Zweck, der in der Beruhigung der aufgeregten Gemüther zu suchen war, verfehlt habe, und weisen auf die Nothwendigkeit der Ergreifung noch anderer Maaßregeln hin. Näher bezeichnet sind diese Maaßregeln nicht, immer aber darf es nicht unbeachtet bleiben, daß einzelne Mitglieder der zweiten Kammer nach ihren ohne Widerspruch gebliebenen Aeußerungen dabei an die Entfernung und Bestrafung der betheiligten Militärs gedacht haben.

Die Deputation glaubte sich von ihrem Standpunkte als Adressdeputation aus hier jedes Urtheils über jenes so betrübende Ereigniß enthalten zu müssen, in so fern dasselbe die Schranken eines innigen Bedauerns, das auch sie theilt, überschreitet. Die Zeit, über jene Vorfälle sich näher auszusprechen, ist nämlich noch nicht gekommen und wird erst dann vorhanden sein, wenn man sich auf Veranlassung einer eingegangenen, zunächst der zweiten Kammer vorliegenden und von dieser an eine außerordentliche Deputation gewiesenen Beschwerde oder Petition über die Leipziger Ereignisse zu berathen haben wird.

Könnten schon hiernach die beiden letzten Sätze dieses Abschnitts ohne Nachtheil für die Sache ausfallen, so wird aber dieser Wegfall sogar erforderlich, wenn man erwägt, daß man durch Annahme derselben mindestens mit sich in einen Widerspruch gerathen würde. Denn will man auf der einen Seite die etwa noch zu ergreifenden Maaßregeln einzig und allein der Weisheit Sr. Majestät des Königs unterstellen, so kann man nicht auch über solche Maaßregeln noch besonders berathen und bestimmte Anträge stellen wollen. Und doch liegt bei Erörterung der obgedachten Beschwerde die Gelegenheit sehr nahe, sich über geeignet scheinende bestimmte Maaßregeln zu entscheiden und deren Ergreifung der Regierung anzuempfehlen; ja es ist dies, nachdem man jene Beschwerde oder Petition einmal angenommen hat, in der That fast unvermeidlich. Hierin aber liegt mehr oder weniger eine Inconsequenz, der sich die Kammern nicht schuldig machen möchten. Die Deputation wünscht und hofft aber auch, daß schon das allgemeine Vertrauen zu Sr. Majestät dem Könige, dessen der Vorderatz in diesem Abschnitte der Adresse auf eine so rühmenswerthe Weise Erwähnung thut, zu Verwischung des Andenkens an jenen betrübenden Vorfall und der deshalb entstandenen Mißstimmung das Seinige beitragen werde, und empfiehlt, von diesem Gesichtspunkte ausgehend, nicht nur den Wegfall der beiden letzten Sätze, sondern auch die Hinzufügung der Worte:

„und dadurch die Erinnerung an diese schmerzlichen Vorfälle immer mehr in Vergessenheit kommen möge“.

nach den Worten:

„treiben werde“.

D. Crusius: Auch bei diesem Abschnitte des Adressentwurfs werde ich den Vorschlägen der geehrten Deputation

nicht entgentreten; eben so wenig bin ich gesonnen, auf die betrübenden Veranlassungen hier näher einzugehen, die zu den Aeußerungen des tiefsten Schmerzes bei dieser Gelegenheit Veranlassung gegeben haben, wie sehr sie auch mein und gewiß jedes Sachsen Herz mit großer Entrüstung und tiefer Bekümmerniß erfüllen; auch kann es nicht meine Absicht sein, hier näher der höchst traurigen und bejammernswerthen Folgen zu gedenken, und ich lasse jetzt unerwogen, ob und in wie weit die bekannteren schrecklichen Maaßregeln in vorliegendem Falle durchgängig gerechtfertigt erscheinen. Allein, meine höchstgeehrten Herren, als Leipziger nicht nur von Geburt, sondern auch als Bürger und treuer Anhänger dieser von mir hochgeehrten und geliebten Stadt, die so häufig und wohl mit Recht einer kostbaren Perle in der sächsischen Krone verglichen wird, sehe ich mich veranlaßt, einer Aeußerung zu gedenken, die bei Gelegenheit der Berathung dieses Artikels in der zweiten Kammer von Seiten des Ministertisches vernommen worden ist, einer Aeußerung, die auch mich tief verletzt hat, und, ich kann es nicht leugnen, eine Bewegung auch bei dem Theile der Leipziger Bürgerschaft hervorgebracht hat, der zwar von tiefstem Schmerz und größter Betrübniß über das in Leipzigs Mauern so frevelhaft Begonnene erschüttert und entsetzt war, jedoch mit Ruhe und Besonnenheit der gesetzlichen Entscheidung über diese Frevelthaten entgegen sah. Es scheint nämlich aus dieser Aeußerung hervorzugehen, daß Seiten der hohen Staatsregierung nicht stets gesondert, vielmehr zusammengestellt werde, was durchaus nicht in Gemeinschaft steht, nämlich die zeitweilige maaßlose Aufgeregtheit Einzelner oder einer kleinern Leidenschaftlich bewegten Partei, und die Mißstimmung oder gerechte Entrüstung vom Kern der Leipziger Bevölkerung, von Leipzigs wackerer, ruhiger und besonnener Bürgerschaft über Veranlassung und Folgen der traurigen Ereignisse und über wahrzunehmende Zeichen unverdienten Mißtrauens, zwei Zustände, die durchaus nicht mit einander zu verwechseln sind. Nein, meine hochgeehrtesten Herren! Leipzig braucht nicht erst zum Selbstbewußtsein zu kommen, es braucht sich nicht erst wiederzufinden, denn es hat sich nie verloren, Leipzig — ich bin es fest überzeugt und spreche diese Ueberzeugung treu und redlich aus — Leipzig ist vor wie nach von den loyalsten Gesinnungen, von der innigsten Liebe gegen sein verehrtes Königshaus, von der festesten, unwandelbarsten und unerschütterlichsten Treue gegen König und Vaterland durchdrungen und belebt, allein es macht auch im Gefühl des edelsten Stolzes und reinsten Selbstbewußtseins Anspruch auf Anerkennung dieser Gesinnungen, so wie des Werthes und der Macht weit vorgeschrittener und mit raschen Schritten sich stets mehr und kräftig fortentwickelnder Intelligenz! Ich schließe diese kurzen, aber innigen Herzensergießungen mit dem aufrichtigen Wunsche, daß der Wahlspruch unsers verehrten Königs, auf den sich na-